

Haushaltsrede von Oberbürgermeister Florian Hartmann vom 09.12.2014:

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,

sehr geehrte Vertreter der Presse,

es ist noch keine zwei Wochen her, da gab es frohe Kunde aus Berlin: Der Bundestag hat für das kommende Jahr einen Haushalt verabschiedet, in dem keine weitere Neuverschuldung vorgesehen ist. In den vergangenen Wochen und Monaten haben auch wir intensiv den Haushalt für das kommende Jahr beraten und diskutiert. Wir haben gemeinsam nach Einsparmöglichkeiten gesucht, wir haben bei einigen Projekten den Rotstift angesetzt oder sie nach hinten verschoben, wir haben Kosten gedeckelt und Prioritäten gesetzt. Trotz all dieser Bemühungen können wir unseren Bürgerinnen und Bürgern aber nicht die frohe Kunde von einem ausgeglichenen Haushalt verkünden. Im Gegenteil: Der Haushalt 2015 wird ein Haushalt der Neuverschuldung sein.

Dies liegt aber keinesfalls daran, dass wir das Geld mit beiden Händen aus dem Fenster werfen werden. Das Gegenteil ist der Fall: Wir beschränken uns in Dachau auf das Notwendige. Nur ist es leider so, dass es in Dachau momentan sehr viel Notwendiges gibt. Die Stadt Dachau steht im kommenden Jahr vor gewaltigen finanziellen Herausforderungen. Denn ein seit Jahren anhaltender Trend wird sich weiter fortsetzen: Die Ausgaben der Stadt steigen in einer Dynamik, mit der die Einnahmen nicht mithalten können.

In den letzten Jahren ist die Bevölkerung in unserer Stadt, verursacht durch ungebremste Baulandausweisungen der Vergangenheit, stark gewachsen. Im Jahr 2012 hatten wir einen Bevölkerungszuwachs von 900 Personen, im Jahr 2013 waren es 830. Das ist ein Bevölkerungszuwachs von 2 Prozent pro Jahr und bedeutet einerseits: Dachau ist ein attraktiver Wohnort mit hoher Lebensqualität. Ein so schnelles Wachstum bedeutet andererseits aber auch Folgekosten. Derart hohe Zuzugsquoten, wie wir sie in den vergangenen Jahren hatten, machen Millionenausgaben im Bereich der Kinderbetreuung und Schulen unumgänglich. Und dies hat natürlich auch große Auswirkungen auf den Haushalt des Jahres 2015.

In Dachau-Ost bauen wir ab dem kommenden Jahr eine weitere und dringend benötigte Kinderkrippe für 60 Kinder. Dafür sind im kommenden Jahr 2 Millionen Euro vorgesehen, die Gesamtkosten haben wir auf insgesamt 3,5 Millionen gedeckelt. Das Gebäude ist so konzipiert, dass es später noch um zwei Gruppen erweitert werden kann. Zudem ist für 2015 für den Neubau einer

dreigruppigen Kita auf dem Gelände der MD-Villa in der Konrad-Adenauer-Straße ein Teilbetrag von 1,4 Millionen Euro eingeplant, für die Erweiterung der Grundschule Augustenfeld ein Teilbetrag von 1,3 Millionen und für die Erstellung eines Hort-Provisoriums in Augustenfeld 1,1 Millionen Euro.

Dies sind nur einige der dringend notwendigen, künftigen Investitionen in Kinderbetreuung und Bildung. Und nicht nur die hohen Investitionskosten werden den Stadthaushalt in den kommenden Jahren stark belasten. Hinzu kommen vor allem noch Jahr für Jahr die Betriebskosten für die Kinderbetreuung. Hier zeigt sich wieder der von mir angesprochene Trend: Die Ausgaben steigen in einem Maße, mit dem unsere Einnahmen nicht mithalten können. Allein für Zuweisungen und Zuschüsse an externe Träger der Kinderbetreuung müssen wir 2015 mit gut 8,3 Millionen Euro wieder eine Million Euro mehr ausgeben als im Vorjahr. Hinzu kommen 12,5 zusätzliche Stellen für unsere städtischen Betreuungseinrichtungen. Insgesamt werden wir für den Betrieb der Kinderbetreuungseinrichtungen im kommenden Jahr gut 16 Millionen Euro für die laufenden Kosten ausgeben, die Investitionen gar nicht erst mit eingerechnet. Dieser Betrag übersteigt die Einnahmen aus Zuschüssen und Gebühren im Bereich der Kinderbetreuung um circa 9 Millionen Euro.

Und das wird so weitergehen. Das Defizit wird mit jeder neuen Kindertageseinrichtung immer weiter steigen. Und wir werden noch einige neue Kitas brauchen in Dachau. Hierzu nur ein Beispiel: In der vergangenen Sitzungsperiode wurde der Bebauungsplan für das Baugebiet Augustenfeld Mitte beschlossen, und zwar davon ausgehend, dass die dann in diesem Neubaugebiet lebenden Kinder in den Kitas und der Grundschule Augustenfeld Platz haben werden. In diesem Neubaugebiet steht noch kein einziges Haus, aber die Plätze in der Krippe, dem Hort und in der Grundschule reichen schon jetzt nicht mehr aus. Soviel ist gewiss: Beim Neubau von Kindertagesstätten und dem Ausbau der Schulen ist das Ende der Fahnenstange noch lange nicht erreicht. Hier werden wir noch viele Millionen Euro investieren müssen.

Hinzu kommen im Jahr 2015 weitere notwendige Investitionen: Die Erneuerung der Brandmeldeanlage im Ludwig-Thoma-Haus kostet uns im kommenden Jahr 800.000 Euro. Für weitere Investitionen in den Brandschutz des Thoma-Hauses sind 2016 noch einmal weitere 2,2 Millionen Euro notwendig. Außerdem gehen wir mit dem Bau des Fahrradparkhauses am Bahnhof die dringend erforderliche Verbesserung der Infrastruktur für Radfahrer in unserer Stadt an. Dafür ist im neuen Haushalt ein Teilbetrag in Höhe von gut 600.000 Euro vorgesehen. Und unsere Stadtwerke stärken wir mit einer Eigenkapitalerhöhung von 950.000 Euro.

In den vergangenen Jahren kamen wir um die Aufnahme neuer Kredite herum. Und auch heuer sieht es so aus, dass wir die Kreditermächtigung in Höhe von

6,6 Millionen Euro zumindest nicht in voller Höhe in Anspruch nehmen müssen. Eventuell gelingt es uns sogar, ganz darauf zu verzichten. In den vergangenen Jahren konnten Kreditaufnahmen nur deshalb verhindert werden, weil Hand an die städtischen Rücklagen gelegt wurde. Im Jahr 2007 hatte die Stadt einen Rücklagen-Höchststand von 18 Millionen Euro auf der hohen Kante, jetzt sind es nur noch etwa 5 Millionen.

Jetzt ist es an der Zeit, den Tatsachen ins Auge zu blicken. Im kommenden Jahr wird letztmals ein Griff in die Rücklagen möglich sein. Eingeplant ist eine Entnahme von 4,1 Millionen Euro. Das heißt: Wir reduzieren die Rücklagen auf einen Betrag knapp über der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestrücklage. Dies reicht aber leider nicht, um die notwendigen Investitionen zu finanzieren. Das heißt: Wir müssen Kredite aufnehmen. Für das kommende Jahr sind Kredite in Höhe von 16,5 Millionen Euro vorgesehen. Und in der Finanzplanung für die Jahre 2016 bis 2018 stehen aktuell Zahlen, die schlichtweg schwindelerregend sind: 2016 und 2017 sind womöglich Kredite in Höhe von jeweils circa 22 Millionen Euro notwendig, 2018 möglicherweise knapp 14 Millionen Euro. Meine Damen und Herren, es heißt ja bekanntlich: „Prognosen sind schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen.“ Aber wenn diese Annahmen für die kommenden Jahre zutreffen, heißt das für uns: Der von der Stadt Dachau zu leistende Schuldendienst, also die Ausgaben, die wir allein für Zins und Tilgung unserer Kredite aufwenden müssen, wird von rund 330.000 Euro im Jahr 2015 auf knapp 3 Millionen Euro im Jahr 2018 steigen. Und bereits ab dem Jahr 2017 wäre der Verwaltungshaushalt nicht mehr in der Lage, aus eigener Kraft einen Ausgleich zwischen den Einnahmen und den Ausgaben zu erwirtschaften.

Wir planen in Dachau aber keine Luftschlösser und Wolkenkuckucksheime. Wir planen notwendige Investitionen zum Erhalt und Ausbau der Infrastruktur in unserer wachsenden Stadt, zum Ausbau und Betrieb der Kinderbetreuung, zum Ausbau der Schulen und zur Sanierung und Instandhaltung unserer städtischen Gebäude, um nur einige Beispiele zu nennen. Kurz: Die meisten Investitionen sind so gut wie unumgänglich, wenn wir die Lebensqualität für unsere Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt nicht akut verschlechtern wollen.

Deshalb ist es notwendig und unumgänglich, dass wir die Einnahmen der Stadt mittel- und langfristig steigern. Dazu gehört auch die von mir angestrebte Neuregelung der sozialgerechten Bodennutzung, mit der im Wohnungsbau tätige Investoren angemessen an den Folgekosten ihrer Bauprojekte beteiligt werden können. Es freut mich sehr, dass nach jahrelanger Tatenlosigkeit in dieser Angelegenheit nun im Stadtrat offenbar Konsens darüber besteht, hier ein wirklich greifendes Instrumentarium zur Beteiligung von Bauträgern an den Folgekosten zu schaffen. Dafür möchte ich mich bei allen Fraktionen bedanken.

Des Weiteren gilt es, Voraussetzungen für die Ansiedlung weiterer gewerbesteuerstarker Unternehmen zu schaffen. Eine Diskussion darüber, wo Gewerbe angesiedelt werden kann, ist unumgänglich. Wir müssen im Stadtrat eine Antwort finden auf die Frage, wo in Dachau weitere Gewerbeflächen für Betriebe bereitgestellt werden können und wo nicht. Diese Frage hätte spätestens mit der Stilllegung der MD-Papierfabrik im Jahr 2007 beantwortet werden müssen. Nun müssen wir eine Durststrecke durchschreiten, denn die Ausweisung von Gewerbeflächen wird einige Jahre in Anspruch nehmen und diese daraus entstehenden zusätzlichen Steuereinnahmen werden auch nicht sofort sprudeln.

Wir müssen endlich Lösungen finden, wie wir selbst und hier vor Ort dem Trend der immer weiter auseinander klaffenden Ausgaben und Einnahmen etwas entgegensetzen können. Denn es ist illusorisch, darauf zu hoffen, dass der Bund und der Freistaat die seit Jahren von den Kommunen geforderte, spürbare finanzielle Entlastung der Städte und Gemeinden umsetzen werden. Natürlich können wir hoffen, und natürlich werden wir über den Städte- und Gemeindetag immer wieder diese Forderungen stellen, aber vernünftige und nachhaltige Kommunalpolitik darf sich nicht auf Hoffnungen stützen, sondern sie muss vor Ort Lösungswege finden. Während der Bund und der Freistaat sich im Glanz der am Himmel über München und Berlin strahlenden „Schwarzen Null“ sonnen, ziehen am Himmel über Dachau und vielen anderen Städten und Gemeinden dunkle Wolken auf.

Aber ich will mich heute nicht nur der Schwarzmalerei hingeben. Denn ich finde, wir sind in den vergangenen Monaten bei einigen Herausforderungen, vor denen unsere Stadt steht, ein gutes Stück vorangekommen. Ein Beispiel ist hier die Zukunft des TSV 1865 Dachau. Hier war es mir wichtig, dem Stadtrat endlich die Gesamtproblematik ausführlich und in ihrer ganzen Komplexität vorzustellen. Das war lange überfällig. Denn nur wenn alle Stadträte alle Fakten kennen, kommen wir weiter. Nun hat der Stadtrat im November entschieden, eine gutachterliche Einschätzung darüber einzuholen, was nach dem Immissionsschutzrecht auf dem Stammgelände des TSV 1865 möglich beziehungsweise zulässig ist. Neben einer Beurteilung der Außensportanlagen an der Jahnstraße soll insbesondere geklärt werden, ob der Neubau einer Dreifachturnhalle am Standort Jahnstraße möglich ist. Hierzu hieß es in der Vergangenheit leider immer nur, dies sei nicht möglich. Es freut mich, dass wir uns im Stadtrat nun dazu entschließen konnten, dies nun doch einer genaueren Überprüfung zu unterziehen. Denn, meine sehr geehrten Damen und Herren, der Wunsch des TSV nach einer Aussiedlung und Vergrößerung ist nachvollziehbar und verständlich. Es muss aber auch nachvollziehbar und verständlich sein, dass die Stadt tatsächlich alle Möglichkeiten prüft, bevor sie in den kommenden Jahren eine Summe von 15 Millionen Euro zur Verfügung stellt. Dies sind wir nach meiner Überzeugung den Bürgerinnen und Bürgern, also den

Steuerzahlern, schuldig. In einem Gespräch mit dem Vorstand des TSV haben wir diese Vorgehensweise mit dem Verein abgestimmt. Auf Grundlage der Gutachten soll dann im Stadtrat möglichst noch im ersten Quartal des kommenden Jahres über die Aussiedlung entschieden werden. Die ersten zwei Millionen Euro, die hierzu womöglich noch im Jahr 2015 nötig wären, stehen im Haushaltsentwurf bereit.

Noch nicht im Haushalt eingeplant sind Mittel für das Gelände der ehemaligen Griechischen Schule in Mitterndorf. Was auf diesem Areal passieren soll, wollen wir gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern entscheiden. Ebenso sollen die Dachauerinnen und Dachauer bei der Zukunft des MD-Geländes mitreden können. Auch hier werden wir im kommenden Jahr die Bürgerinnen und Bürger beteiligen. Über den aktuellen Planungsstand des MD-Geländes haben wir ja im Herbst ausführlich im Bau- und Planungsausschuss informiert und entschieden, nun künftig in jeder zweiten Sitzung des Ausschusses über die aktuellen Entwicklungen zu berichten. Das MD-Gelände gehört anders als das Schulareal in Mitterndorf zwar nicht der Stadt, aber wir haben als Stadt die Planungshoheit und die politische Verantwortung. Hier gilt es, dafür zu sorgen, dass die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger von dem neu zu gestaltenden Areal profitieren und nicht etwa das Gegenteil eintritt. Ich habe auch hier den Eindruck, dass darüber – ebenso wie bei der vorher von mir erwähnten Neuregelung der sozialgerechten Bodennutzung – im Stadtrat Konsens besteht. Lassen Sie uns auch im kommenden Jahr auf Basis dieses Konsenses weiter konstruktiv an einer städtebaulich hochwertigen und sozial verträglichen Entwicklung dieses Geländes arbeiten. Dieses Thema wird uns noch viele Jahre beschäftigen. Wir wollen uns auch ausreichend Zeit nehmen, um die Wünsche und Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu hören und diese in den Entscheidungsprozess mit einfließen zu lassen.

Gestatten Sie mir zum Thema Bürgerbeteiligung noch eine kurze Anmerkung: Die von mir eingeführte Bürgersprechstunde hat sich als absolut sinnvoll erwiesen. Hier können sich Bürgerinnen und Bürger direkt an mich wenden, und das tun sie in großer Zahl. Viele ihrer Anliegen lassen sich kostenlos und unbürokratisch lösen. Diese Möglichkeit des direkten Kontakts zwischen der Spitze der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft kostet uns keinen Euro, lediglich meine persönliche Zeit, aber die nehme ich mir gerne.

Einer der von vielen Bürgerinnen und Bürgern geäußerten Wünsche war übrigens die Ausweitung der Busfahrzeiten in den Abendstunden. Es freut mich sehr, dass wir ab dem Fahrplanwechsel in der kommenden Woche diesem Wunsch entsprechen können. Ich bin überzeugt davon, dass diese Attraktivitätssteigerung des Öffentlichen Nahverkehrs und der damit verbundene Nutzen für unsere Bürgerinnen und Bürger die Mehrkosten in Höhe von circa 250.000 Euro mehr als aufwiegen wird. Und es freut mich, dass wir im

Stadtrat diese meines Erachtens schon lange fällige Entscheidung einstimmig getroffen haben.

Ebenso freut es mich, dass es uns noch vor der Sommerpause gelungen ist, gemeinsam eine Prioritätenliste der geplanten Hochbauprojekte zu erstellen. Auch dafür möchte ich mich bei Ihnen bedanken. Diese recht umfangreiche Liste ermöglicht es uns, den Bürgerinnen und Bürgern klar und ehrlich zu sagen: „Wir müssen erst dieses Projekt fertig machen, dann kommt das Nächste an die Reihe und danach ist wieder Zeit für ein weiteres.“

Im Schulbereich brauchen wir einen genauen Überblick über die anstehenden Herausforderungen. Deshalb habe ich Vertreter der Stadtratsfraktionen, die zuständigen Stadtratsreferentinnen und die Stadtverwaltung gemeinsam mit den Rektorinnen der Grund- und Mittelschulen an einen Tisch gebracht. Dort klären wir die Rahmenbedingungen für die weitere Schulentwicklung in Dachau. Ziel ist ein konkretes Schulentwicklungskonzept, das den tatsächlichen Bedarf und die Ausrichtung der Schulen berücksichtigt, zum Beispiel was Ganztagszüge und Inklusion betrifft.

Wir entscheiden heute über einen Haushalt mit einem Volumen von insgesamt 109 Millionen Euro. Das ist ein Rekord, aber wenn man sich die vor uns stehenden Projekte und Aufgaben ansieht, sind die eingesetzten Summen nachvollziehbar und notwendig. Wir haben in den vergangenen Wochen gemeinsam einen Haushalt erstellt, der sozial ausgewogen ist, der zukunftsweisende Investitionen beinhaltet und der versucht, den Bedürfnissen unserer Bürgerinnen und Bürger gerecht zu werden. Dabei konzentrieren wir uns zwar vor allem auf die Kindertagesstätten und Schulen, verlieren aber auch andere wichtige Bereiche nicht aus den Augen: etwa die Sportförderung, die Unterstützung der vielen Kulturvereine in unserer Stadt oder die Förderung der Jugend, zum Beispiel in unseren Jugendzentren. Das sind alles Aufgaben, für die wir gerne Verantwortung übernehmen und finanzielle Mittel bereitstellen wollen.

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte, ich möchte mich bei Ihnen für die sachorientierte Zusammenarbeit bei der Erstellung dieses Haushaltsentwurfs bedanken. Und ich möchte mich an dieser Stelle auch ausdrücklich bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Dachau bedanken. Die Stadtverwaltung leistet sehr gute Arbeit und wird oft zu Unrecht kritisiert. Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Advent ist ja die Zeit der Wünsche, und ich würde mir wünschen, dass manch einer zu der Einsicht gelangt, dass die Stadtverwaltung auch angesichts der recht dünnen Personaldecke nicht jeden Wunsch, jede Idee und jeden Antrag sofort und auf der Stelle bearbeiten und umsetzen kann. Was im vergangenen halben Jahr an Themen aufgearbeitet wurde, ist enorm.

Noch einmal herzlichen Dank an alle Stadträtinnen und Stadträte und an die Referenten für die sachliche Zusammenarbeit und Diskussion bei der Erstellung des Haushaltsentwurfs 2015. Ich hoffe, dass sich diese konstruktive Zusammenarbeit und Sachlichkeit auch bei der nun öffentlichen Abstimmung heute Abend widerspiegeln wird und bitte Sie daher um eine möglichst breite Zustimmung.

Vielen Dank.